

Sind Demokratiefeinde noch zu erreichen?

Rund hundert Besucher kamen in Wiehl-Bielstein zum Auftakttreffen für eine neue „Demokratiekirche Oberberg“

VON SIEGBERT DIERKE

Bielstein. In der katholischen Kirche St. Bonifatius in Bielstein hat am Dienstagabend ein erstes Informations- und Motivationstreffen für das Projekt einer neuen „Demokratiekirche Oberberg“ stattgefunden. Die Organisatoren Silke Molnár, Pfarrerin der evangelischen Kirchengemeinde, sowie Bernhard Wunder, Leiter des Katholischen Bildungswerks Oberberg, begrüßten rund 100 Besucher, die aus Gemeinden und Seelsorgebezirken in ganz Oberberg gekommen waren. Auch Kreisdechant Christoph Bersch und der Superintendent des Kirchenkreises An der Agger, Michael Braun, waren Gäste.

Das Projekt ist in der Bielsteiner Kirche zunächst von den beiden Organisatoren vorgestellt und mit einer Diskussion und Ideensammlung seitens der Besucher im zweiten Teil der Veranstaltung angereichert worden. Christen aller katholischen und evangelischen Kirchengemeinden im Kreis sollen mit der Demokratiekirche gewonnen werden, um für die christlichen Werte sowie für die Demokratie und ein engagiertes menschenwürdiges Miteinander einzutreten.

„Gefährdungen und Angriffen auf die Demokratie müssen wir als Christen entgegenwirken – wir müssen die Demokratie fördern und schützen“, erklärte Wunder den Sinn des Projekts. Die Menschenwürde als ein verbrieftes Grundrecht sei aber mehr und mehr fragil und angreifbar, deshalb müssten „die Christen für die Menschenwürde eintreten und diese Werte in ihrem Engagement als einen Auf-



Nach dem Motivationstreffen geht es nun an die Ausarbeitung eines Konzeptes für die Demokratiekirche.

Foto: Dierke

trag erhalten und schützen“, sagte Molnár. Dabei müsse eine Demokratiekirche stets ökumenisch sein: „Somit richtet sich unsere neue Demokratiekirche nicht nur an die

evangelischen und katholischen Christen“, sagte Wunder: „Auch Freikirchen oder etwa die jüdischen Gemeinden sind dazu herzlich eingeladen.“

Das neue Konzept solle auf drei Säulen aufgebaut sein: Ein noch zu gründender Trägerverein, der sich um die Finanzen, Stiftungsmittel und Sponsoren kümmert. Zudem

natürlich die beteiligten Kirchengemeinden, zu der auch in Kooperation die Kulturkirche Oberberg in Osberghausen gehören soll. Und als drittes Standbein eine einmal im

Jahr stattfindende Programmkonferenz, in der die künftigen Themen und Projekte der Demokratiekirche erörtert werden sollen. Lesungen, Workshops, Diskussionen und Reden stehen hier im Mittelpunkt. Insbesondere die Jugend sollte mit ins Boot geholt werden: „Hate Speech“, Falschmeldungen und Diskriminierungen in den sozialen Medien müssen aufgearbeitet werden, so die Organisatoren.

Kreisdechant Christoph Bersch unterstrich in seinem Grußwort die Bedeutung des Projekts: „Der christliche Glaube erfordert auch demokratische Themen – Demokratie braucht Religion.“

Kritische Töne

In der Diskussion hatten die Besucher die Möglichkeiten, erste Ideen zu formulieren. Und sie übten auch Kritik. So könnten diejenigen, die als Demokratiefeinde gelten, nicht ausschließlich durch Lesungen erreicht werden, hieß es da etwa. Andere Meinungen zielten darauf ab, „dass die Kirche nie eine Demokratie“ sei. Der Blick auf „Köln“ etwa in der „Haltung des Frauenbilds in der Kirche“ wurde kritisch angesprochen.

In jedem Fall gebe es viel zu tun für die Themenfindung und Umsetzung innerhalb der neuen Demokratiekirche. Als Vergleich nannte Wunder noch einmal die Grundidee: „Das, was in den Veranstaltungen der Kulturkirche Oberberg mit Kultur und christlichem Glauben zusammenfindet, sollen mit den Veranstaltungen der Demokratiekirche die christlichen Werte sein, die mit der Demokratie zusammen gehören.“

www.demokratiekirche-oberberg.de